

1. Halten Sie eine AG Sportentwicklung für notwendig, in der regelmäßig der organisierte Sport und die betreffenden Fachabteilungen zusammenkommen, um systematisch an den Herausforderungen aus dem Sportentwicklungsplan zu arbeiten?

Als erster Bezirk Berlins hat Pankow eine integrierte, kommunale Sportentwicklungsplanung erarbeitet. Diese soll nicht nur „geduldiges Papier“ bleiben, sondern zielstrebig umgesetzt sowie regelmäßig angepasst und fortgeschrieben werden. Das haben wir auch in einem BVV-Antrag des Schul- und Sportausschusses gefordert. Die Fortschreibung des Sportentwicklungsplans soll kontinuierlicher Teil der Aufgaben des Schul- und Sportamtes sein. Die AG Sportentwicklungsplan ist dafür ein extrem wichtiger Akteur. Ganz grundsätzlich halten wir es für sinnvoll, bei so umfangreichen Aufgaben im Rahmen zielorientierter Arbeitsgruppen zusammen zu kommen, um schnell zu gemeinsamen Lösungen zu finden.

2. Wie möchten Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass das durch den Sportentwicklungsplan erarbeitete digitale Sportstättenkataster weiter gepflegt und aufbereitet wird.

Hierfür – wie auch für die Weiterentwicklung und Umsetzung des Sportentwicklungsplans an sich – braucht es aus unserer Sicht vor allem mindestens eine Personalstelle, die für genau diese Aufgaben zuständig ist. Dafür machen wir uns sowohl bezirklicher Ebene (im Bezirkshaushalt) und auf Landesebene stark. Wir wollen, dass seitens der Senatsverwaltung für Sport sowohl auf Landesebene Stellen für die Umsetzung der Sportentwicklungsplanung geschaffen werden, als auch Stellen für die Bezirke geschaffen werden, damit es eine vernünftige, zielorientierte Zusammenarbeit zwischen Landes- und Bezirksebene gibt. Die Pflege und Weiterentwicklung des digitalen Sportstättenkatasters ist eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Zusammenhang.

3. Wie möchten Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass ungedeckte Schulsportflächen so entwickelt und ertüchtigt werden, dass diese vom organisierten Sport (besser) genutzt werden können?

Allgemein gilt: Pankow benötigt dringend mehr Platz für den Breitensport. Der Bau und die Sanierung von Sportanlagen (gedeckt wie ungedeckt) müssen – genau wie beim Schulbau – mehr finanzielle und planerische Aufmerksamkeit bekommen. Konkret wollen wir durch Traglufthallen, die im Winter auf Außen-Sportplätzen errichtet werden, ermöglichen, dass dort auch in der kalten Jahreszeit regelmäßig Sport gemacht werden kann und so der Schul- und Vereinssport mehr Kapazitäten bekommt. Großspielfelder und verbleibende Hartplätze können zudem auch dadurch ganzjährig nutzbar gemacht werden, indem sie mit Kunstrasen und Flutlichtanlagen ausgestattet werden.

Auf Landesebene will die CDU das Sportstättenanierungsprogramm weiter aufstocken. Zusätzlich soll jedem Bezirk mindestens eine Million Euro pro Jahr zur Verfügung stehen, um das jährliche Wachstum des Sanierungsstaus, der sich bereits jetzt auf knapp 300 Millionen Euro beläuft, zu stoppen.

Über einen Sportflächenschlüssel will die CDU Berlin außerdem sicherstellen, dass bei künftigen Quartiersplanungen und größeren Bauvorhaben pro Einwohner auch ausreichende Sportflächen zur Verfügung stehen. Dabei berücksichtigen wir neben der Quantität auch qualitative Ausstattungsmerkmale der Sportstätten und die sportartspezifischen Bedürfnisse der künftigen Nachbarschaften. Angesichts der Flächenknappheit sollen neue Sporthallen grundsätzlich nur noch als Doppelstockhallen oder ggf. dreistöckige Hallen gebaut werden. Zudem streben wir in Zusammenarbeit von Politik, Bauwirtschaft und Sport an, Sportflächen auf bestehende und integriert in neue Gebäude zu bauen.

Bei uns in Pankow setzen wir uns ganz konkret für die Sanierung wichtiger Sportstätten ein, als Beispiel sei der Sportplatz an der Röländer Straße genannt. Ein wichtiger Standort in unserem Bezirk ist natürlich der Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark. Mit den vorliegenden Plänen zum Umbau zur modernsten inklusiven Sportanlage Deutschlands kann ein wirkliches Leuchtturmprojekt geschaffen werden, das weit über die Bezirksgrenzen hinaus strahlt. Der Sportpark ist dabei als Fläche zu gestalten, die den Vereinssport, aber auch den Individualsport beheimaten soll. Die Ergebnisse der vorliegenden Machbarkeitsstudien gilt es in architektonische Pläne zu übersetzen – Bedenken der Anwohner sind dabei zu berücksichtigen. Gleichzeitig darf die Beteiligung nicht zu einem langwierigen Stopp des Prozesses und damit zu einer Stadion-Ruine ohne Betriebserlaubnis in bester Innenstadtlage führen. Für uns ist klar, dass zu der Neugestaltung des Sportparks, entsprechend der Bedarfe der Vereine und einer wachsenden Sportmetropole, auch ein weiteres großes Stadion mit 20.000 Sitzplätzen gehört.

4. Wie möchten Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass bei der Vergabe von Sportflächen stärker sozialraumorientiert agiert wird und besonders benachteiligte Gruppen (siehe SPEG u.a. Mädchen, Frauen, Menschen mit Behinderung) eine stärkere Berücksichtigung erfahren.

Die Befragungen im Rahmen der Sportentwicklungsplanung haben gezeigt, dass die Pankowerinnen und Pankower vielfältige Bedarfe an den (organisierten) Sport haben. Von den meisten genannt wurden beispielsweise Schnupperangebote für Nichtmitglieder, gesundheitsorientierte Angebote sowie die Kinder- und Jugendförderung. Angebote u.a. für Menschen mit Behinderungen sowie spezielle Angebote für Frauen und Mädchen gehören zu den häufig genannten Antworten. Bei der Umsetzung der Sportentwicklungsplanung – und damit auch bei der Planung und der Vergabe von Sportflächen – müssen genau diese Bedarfe mit berücksichtigt und umgesetzt werden.

Wir wollen die Zusammenarbeit von Vereinen mit Kitas und Schulen (als lokale Akteure) stärken. Dazu werden wir insbesondere die Programme „(Profi-)Vereine machen Kita“, „Profivereine machen Schule“ sowie das Projekt „Berlin hat Talent“ weiterentwickeln.

5. Wie möchten Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass alle Sportanlagen von möglichst vielen Menschen genutzt werden können und dort eine weitgehende Barrierefreiheit hergestellt wird?

Wir werden bei Sanierungen und Neubauvorhaben von Sportstätten in Berlin den Aspekt der Barrierefreiheit bestmöglich berücksichtigen. Dabei brauchen wir gemeinsam mit dem Sport dringend die enge Einbindung von Experten bezüglich der Frage, wie Barrierefreiheit bestmöglich und für alle geschaffen werden kann. Beispielsweise kann Barrierefreiheit für einen blinden Menschen etwas ganz anderes bedeuten, als für eine Person mit einer körperlichen Beeinträchtigung. In der Ausrichtung von Olympischen Spielen und der damit einhergehenden Ausrichtung von Paralympischen Spielen sehen wir eine große Chance, den flächendeckenden Ausbau von barrierefreier Infrastruktur erheblich zu beschleunigen.

Für die Inklusion sind die Vereine ein extrem wichtiger Akteur. Das gemeinsame Sporttreiben von Menschen über alle Altersklassen, mit und ohne Migrationshintergrund sowie mit und ohne Behinderungen werden wir weiter fördern. Wir unterstützen Projekte wie die des Landessportbundes nebst seinen Vereinen und Verbänden zur Förderung von Teilhabe und Vielfalt im Sport.

6. Wie möchten Sie und Ihre Partei sich dafür einsetzen, dass das absolut notwendige Parken (z.B. für Menschen mit Behinderung, Sportgerätetransport...) in Parkraumzonen, kostenfrei oder erheblich kostenreduziert, ermöglicht wird.

Aus unserer Sicht muss es u.a. bei der Parkraumbewirtschaftung dringend Ausnahmen für z.B. ehrenamtliche Übungsleiter geben. Diese sollen von den Vereinen unkompliziert beantragt und vom Bezirksamt schnell ausgestellt werden. Das gilt ganz unabhängig davon, ob beispielsweise Geräte transportiert werden müssen, oder nicht. Es kann nicht sein, dass diejenigen, die sich ehrenamtlich engagieren und beispielsweise im Breitensport Jugendarbeit machen, dafür horrenden Beträge in die Parkuhr stecken müssen. Wir wollen aber auch prüfen, wie wir ehrenamtlich Engagierten, die weite Strecken zu den Orten ihres Engagements zurücklegen müssen, über die Trägerorganisationen des ehrenamtlichen Engagements vergünstigte oder kostenlose ÖPNV-Tickets anbieten können. Wer sich ehrenamtlich engagiert, soll dafür nicht draufzahlen.